

Predigt zum Brunnenfest 2014 in Abtswind

Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): „Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.“ Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist „der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses“ (Psalm 118,22; Jesaja 8,14); sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat, von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst „nicht ein Volk“ wart, nun aber „Gottes Volk“ seid und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid (Hosea 2,25).

1. Petrus 2,2-10

Stein des Anstoßes – Eckstein – einen Stein im Brett haben – Steine in den Weg legen – wie ein Fels in der Brandung – steinhart – steinreich – steinalt – Herz aus Stein – versteinerte Miene – Grundstein – steinigen – mir fällt ein Stein vom Herzen – mich drückt ein Stein – Feuerstein – Grabstein – über Stock und Stein – ein steiniger Weg – in Stein gemeißelt – einen Steinwurf entfernt – Taufstein – zum Steinerweichen – Edelsteine (Zusammenstellung nach Pastoralblätter 07-08/2014)

Liebe Gemeinde,

Steine sind in aller Munde und hoffentlich auch in aller Hände. Sie alle haben hoffentlich ein Steinchen bekommen. Vielleicht haben Sie ihn schon mit ihrem Nachbarn verglichen. Vielleicht haben Sie dabei festgestellt, dass diese Muggelsteine zwar ähnlich aussehen, aber nicht genau gleich sind. Es soll eine schöne Erinnerung für Sie sein an den heutigen Tag. Denn bauen kann man mit diesen Steinen eher schlecht. Sie sind zu rund und glatt. Hübsch anzusehen, aber für Bauzwecke weitgehend nutzlos.

Die Steine, mit denen hier auf dem Marktplatz im vergangenen Jahr gebaut wurde, die sind schon eher so, wie man sich Bausteine vorstellt: Ecken und Kanten, nicht zu glatt. Über die Farbe wurde viel diskutiert. Aber jetzt, da alles fertig ist, würde ich als Anwohnerin sagen: Es ist ein sehr gelungenes Projekt. Die Steine erfüllen ihren Zweck und sie sehen auch noch gut dabei aus, mit den verschiedenen Mustern und kleinen Extras. Jetzt ist es an uns, diesen schönen neu gestalteten Platz mit Leben zu füllen. Denn lebendig sind Steine von Natur aus eher weniger, höchstens Zeugen vergangenen Lebens, wenn sie Fossilien beherbergen.

Das ist das Besondere an dem Haus, von dem der Schreiber des 1. Petrusbriefes spricht: Es besteht aus lebendigen Steinen. Es mag sein, dass wir manchmal eine so schöne glatte Oberfläche wahrnehmen wie bei den Muggelsteinen. Aber wenn wir näher hinschauen, dann haben diese lebendigen Steine allesamt ihre Ecken und Kanten. Und wenn wir noch genauer hinschauen, sehen wir sogar: Jeder Stein ist ganz einmalig. Und deswegen ist es manchmal nicht so einfach, aus diesen ganz individuellen Steinen ein einziges Bauwerk zu errichten. Das war schon mit den vergleichsweise pflegeleichten Pflastersteinen nicht so leicht. Mal mussten Steine vom Marktplatz geholt werden, um sie dann in der Pfarrgasse wieder zu verbauen. Mal fehlte die richtige Steinsorte und der Bau verzögerte sich.

Stellen wir uns jetzt also Steine vor, die nicht nur alle ganz verschieden sind, sondern auch noch einen eigenen Willen haben, die sich weigern können, dass sie einfach eingeplant und verbaut werden. Wie viel komplizierter macht das ein Bauwerk! Aber auch wie schön und bunt, wenn viele mitmachen. Vielleicht kennen Sie ja die Bauwerke, die der österreichische Künstler Friedensreich Hundertwasser entworfen hat. Die Formen, die auf den ersten Blick manchmal

krumm und schief wirken und gerade deshalb so viel Charme haben, weil sie nicht perfekt sind. Die überraschenden Details, Zinnen, goldene Türmchen, die uns träumen lassen. Diese Symphonie aus bunten Farben, die selbst an Regentagen Freude aufkommen lässt bei denen, die die Gebäude betrachten und hoffentlich bei denen, die sie nutzen und bewohnen.

So ähnlich stelle ich mir ein Haus aus lebendigen Steinen vor, nicht perfekt, aber gut für Überraschungen und ganz bunt. Da stehen Junge und Alte einträchtig nebeneinander und zueinander. Sie mögen verschiedene Geschmäcker haben, auch verschiedene Meinungen zu manchen Fragen. Den einen mag es – quer durch die Altersstufen – wichtig sein, dass Traditionen in der Kirche wie in der politischen Gemeinde bewahrt werden oder nur ganz behutsam weiterentwickelt werden. Andere würden sich frischen Wind wünschen. Die einen sind vielleicht die Vordenker, Nachdenker, Durchdenker. Andere haben ihre Stärken da, wo tatkräftiges Anpacken gefragt ist. Wo alle diese Steine zusammenwirken, da kann ein lebendiges Bauwerk entstehen. Da werden wir eine lebendige Gemeinde erleben – sei es politisch oder kirchlich.

Und dann ist da noch der Schlussstein. Ich bin jetzt in Architektur nicht so bewandert. Aber soweit ich weiß, hält so ein Schlussstein einen ganzen Bogen zusammen. In unserer Kirche kann man es im Chorgewölbe lebhaftig bewundern: Sogar zwei Schlusssteine sind da angebracht: einmal das Christushaupt, einmal das Lamm Gottes, das ja auch für Christus steht. Er ist der eine kostbare Eck- oder Schlussstein. Auf ihn hin richten sich die anderen Steine aus. Auf ihn stützen sie sich. Er trägt die Last. Er hält das Bauwerk unserer Gemeinde zusammen. Er tut das, wenn wir in seinem Namen zusammenkommen, heute in ganz großer Zahl, meistens in kleinerem Rahmen. Er tut das, wenn wir nach seinem Willen fragen, in unserem ganz persönlichen Leben, aber auch im öffentlichen Leben. Ich bin dankbar, dass die Stimme der Kirche in öffentlichen Diskussionen noch gefragt ist und noch gehört wird, dass wir Menschen eine Stimme geben können, die sonst vielleicht überhört werden würden mit ihren Sorgen und Nöten.

Das ist ja unsere Aufgabe als lebendige Steine. Wir sollen nicht stumm bleiben. Denn selbst unbelebte Steine können ja predigen. Das weiß nicht nur Joachim Ringelnat. Das weiß jeder, der schon einmal staunend vor oder in einem besonderen Bauwerk gestanden hat. Wenn wir Kirchenbauten betrachten,

verkörpert jede Epoche die gleiche alte und doch aktuelle Botschaft, und doch immer wieder ganz anders: Die festungsartigen Bauten der Romanik zeugen davon, dass die Menschen in ihrem Glauben Sicherheit in unsicheren Zeiten suchten und auch fanden. Die eleganten, hochfliegenden gotischen Dome erzählen davon, wie groß Gott ist, sie wollen ein Stück Himmel auf die Erde holen und wissen doch, dass dieser Himmel alles Irdische übersteigt. In der Renaissance versuchen die Baumeister, auf das Wesen Gottes hinzuweisen in harmonischen Raummaßen und klaren geometrischen Formen.

Ich könnte noch viele auch moderne Beispiele nennen dafür, wie Steine und Bauwerke predigen können. Wieviel mehr nun wir als lebendige Steine. Wie die scheinbar stummen Bauwerke predigen wir allein schon dadurch, dass wir als Christen erkennbar in dieser Welt leben. Menschen schauen auf uns, ob wir glaubwürdig das leben, wovon wir reden. Manchmal ist es aber nötig, ausdrücklich Stellung zu beziehen von einem christlichen Standpunkt aus. Ich denke an politische Diskussionen und Entscheidungen im Kleinen wie im Großen, aber auch daran, wenn Urteile gefällt werden über Menschen, vielleicht vorschnell oder einseitig, wenn einer fertig gemacht wird in der öffentlichen Meinung. Da zur Vorsicht und zur Besonnenheit zu mahnen, da einen anderen Blickwinkel einzunehmen, vielleicht sogar den Blickwinkel des Betroffenen, da neben negativen auch positive Seiten ins Gespräch bringen – so könnten wir christliche Werte – ich nenne als Spitzenschlagwort „Nächstenliebe“ – ganz einfach ganz praktisch in unserem Alltag zur Geltung bringen. So werden und bleiben wir lebendige Steine in einem lebendigen Gebäude, im Haus Gottes.

Pfarrerin Beate Krämer